



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria  
unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Vierte Predig/ Von der Allerreinisten Empfängnus Mariæ. Liber  
Generationis Jesu Christi. Matth. I. c.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76465)



# Vierdte Predig /

Von der allerreinsten Empfängnus

# M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn: Bild des Schnees.

Vorgetragen

Der Königlich Congregation in der Kirchen des Heiligen  
Norberti zu Madritt den 30. Jenner im Jahr 1689.  
Den letzten Tag der Octav.

Liber Generationis JESU Christi &c, Matth. 1.

## Eingang.

**N**em ich sehe/ daß die Königl. Congregation der liebgewogenen Knechten der allerreinsten Empfängnus **M A R I Æ** die Erb: Keingkeit ihrer höchsten Frauen und Königin solcher gestalten verehret/ so gedunckt mich/ daß die Versammlung der Himmels: Knechten uns jene entweder bedeuete/ oder vorstelle. Jedermann weiß/ daß **SDZ** die Stern gemacht/ damit sie Zeichen seyn solten: & sint in signa; **Ascanius** Martinpengus sagt: damit sie Zeichen der Fest: Tügen seyn solten: *La signa solemnitatum*. Allein/was für Fest zeigen sie an? der Mond (spricht der weise Mann) ware ein Zeichen der Fest: Tügen des Volcks Israel: à luna signum dei festi; und er ware es gar eigentlich; dann ein Licht/ daß nur zu Nacht scheinete/ ist sehr tauglich die Fest anzuzeigen/ welche nichts/ als ein Schatten waren. Die Sonn/ in so weit sie jenes Licht ist/ welches nach dreyn Tagen sich in die Sonnen: Kugel zusammen gezogen/ zeigt an das Fest der Mensch: werdung des Göttlichen Wortes/ welches indem es das Licht des ewigen Vaters ware/ sich in den engen Leib unserer Natur eingeschrenket/ wie der Heil.

Anasthasius Synaita hiervon rehet; und die Sonn selbst/ in so weit sie dem Mond ihr Licht mittheilet/ deutet an die Gutt: thaten/welche in denen übrigen Geheim: nissen/ so wir begehen/ die Kirch von Christo **JESU** empfanget; und zeigt zugleich an die Keichenschaft/die er von uns wegen dieser Gutt: thaten einfordren wird: *erunt signa in Sole*. Die Sternen (spricht der Heil. Eucherius) deuten an die unterschiedliche Fest der Heiligen/ sampt ihrer annehmlichen Verschidenheit der Tugenden und Verdiensten/ die sich von einander unterscheiden / (sagt der Apostel) wie die Klarheit der Sternen: *Stella differt à stella in claritate*.

Solcher gestalten (Christglaubige Zuhörer) werden die unterschiedliche Fest: ste von denen einzelnen Sternen angezeiet. Allein der Heil Evangelist Johannes sagt/ er habe sie in einer Versammlung beheinander gesehen: dann er sahe die Sonn/ den Mond und die Sternen zu gleich: *unita congregatione micant*, spricht Joannes der Portuges. Alle miteinander klamen daher/ zu verehren? wen? ein Wunder/ so empfangen worden: *signum magnum apparuit*: ein Geheim: nuß/volles Weib: Die heiligste Jung: frau **M A R I Æ**/ da sie empfangen wird/ welche erscheinet an dem ersten Licht ih: res

Anast. in hexam.

Luc. 21.

Buch. II. f. & Gen. c. 5. Aug. f. 14. de temp. 1. Cor. 15.

21.

Sylv. in Apoc. 12. 66.

Gen. 1. 16. in Gen. mag. 11.

Eccl. 43. Pina & 111. 111.

Apoc. 12.

res Weefens bekleydet mit der Sonnen/ beschütt mit dem Mond/ und gerönet mit denen Sternen: Mulier amicta soli, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum. Sehet ihr nicht / das so bald **MARIE** erscheinet / so bald sie empfangen wird / sie sich mitten in dem Licht befindet ohne einigen Schatten der Sünd? So ist's; allein / ware dann nicht genug / diese Keintigkeit anzudeuten / daß sie mit der Sonnen bekleydet ware? warumb kommen dann auch der Mond und die Sternen dazu? umb ins gesambt und Versamblungs / weise diese Erb- Keintigkeit des ersten Augenblicks **MARIE** anzutruden. Mercket / daß die Sternen nit allein Zeichen seyen der Fest / sondern aller Zeiten ins gemein: in signa & tempora. Die Sonn nießet und deutet an alle Augenblick des Tags: der Mond und die Sternen zeigen an und messen ab alle Augenblick der Nacht. Ist ihm nicht also? demnach so treten zusammen in eine Versammlung die Sonn / der Mond / und die Sternen / bey dem Geheimnusvollen Weib einem Ebenbild **MARIE** / anzuzetuen / zubeuten / und zu verehren die Keintigkeit **MARIE** welche zu allen Zeiten / in einem jedwedern Augenblick / von dem ersten Augenblick an ihres Weefens ein laustere Keintigkeit ware unita congregatione micant: in signa solemnitate et tempora.

Sec. 1.

3.

Sehet ihr anjeho an dem Himmel abgebildet und angezeigt diese ansehnliche acht- tägige Andacht / womit diese Königliche Bruderschaft auff Erden hochfeyrllich begehret die Keintigkeit **MARIE** / in ihrem ersten Augenblick? allein / es fällt mir ein bedenden bey an unserm Fest: sintemahlen wann die allgemeine Kirchen ersten Augenblick der Gnad **MARIE** schon mit einer acht- tägigen Andacht begangen: was verehret dann anjeho diese Königliche Congregation? wann sie nur die Jungfräuliche Erb- Keintigkeit verehret / warumb hat sie solche nicht schon dazumahl mit der allgemeinen Kirchen begangen? Was verehrest du / hoch- ansehentliche Bruderschaft? Ehe und bevor wir Antwort geben / laßet uns sehen / was **GOETZ** verordine / Numerorum am Vierdten. Er besicht dem Moyses / er solle von der Junfft Levi drey Geschlechter absondern / welche waren der Caathiter / der Gesoniter / und der Merariter / damit sie in der Hütten des Bunds dieneteten / wann sie selbige durch die Wüßten trugen. Allein wann alle und jede Leviten zur Verwahrung und Bedienung der Hütten gewidmet waren / zu was soll anjeho diese Abtheilung der Geschlechter? Menochius sagt / und man siehet es in dem Text selbst / es seyn so vil und unterschiedliche Stück an der Hütten gewesen / daß

Num: 4:

Menoch. l. 1. de Republ. Heb. l. 1. 9. 14.

weilen es nicht thunlich ware / alle auff einmahl forzubringen / sie unter diese 3. Geschlechter in verschiedene Stück ausgeheilet wurden. Laßet uns zur Bedienung schreiten. **MARIE** (lehret Arnoldus Richardus, sambt vilen andern) ist jene Hütten **GOETZ** / welche gleich anfänglich von unverweßlich / und unverbrenlichem Holz verfertiget worden / weilen sie von ihrer ersten Bildung an für der Verweßung und Brunnst der Erb- Sünd vorbehalten worden. Wir wollen dennoch sagen / es seye so vil zubetrachte / und zu verehren an der Keintigkeit dieser Hütten **MARIE** / das / obwohlen solche zu verehren sich schon die gesambte Kirch auffgeopfert / gleichwohl noch mehr des Königlichen Geschlecht dieser edelsten Congregation zu verehren ubriableib.

Diese Ursach wäre zwar ercklich / es entdecket sich aber in dem Text ein andere von noch größern Geheimbnus. Auff was Weiß ward die Hütte unter diese 3. Geschlechter ausgeheilet? die Merariter (sagt er) trugen alles / was von Brettern und Säulen die Gerstonter / alles / was von Kleydern / Teppich und Furchängen ware / und die Caathiter trugen die Arch / die Cherubinen / die Altar / und das Heilighumb. Wohl / und was liegt für ein Geheimbnus darunter / daß disen letztern das Heilighumb zu Theil wird? es wäre genug / wissen / daß es **GOETZ** also befohlen. Jedoch finde ich ein Ursach bey dem Heil. Hieronymo. Das Heilighumb ware jenes Orth / an welchem die Göttliche Güte und Barmherzigkeit sich denen Menschen zeigte. Caath (spricht der Heilige Hieronymus /) heisset eine Versammlung / Caath Congregatio / ein Sinn / Bild einer Versammlung der Glaubigen / sagt Lauricus. Demnach so sehe man / daß / obwohlen alle und jede Leviten die unverweßliche Hütten bedienen / verwahren / und verehren / nichts desto weniger **GOETZ** mit absonderlicher Anordnung jener Versammlung vorbehalte / daß sie seine Güte durch Tragang des Heilighumbs verehren solle: ista sunt onera filiorum Caath Congregatio. Noch deutlicher: es begehe gleichwohl die ganze Kirch die Verbehaltung der Hütten **MARIE** von dem ersten Augenblick an ihres Weefens / so bleibt dennoch dieser Königlichen Congregation bevor / anjeho die Güthigkeit zu verehren / so die Menschen finden bey der Hütten **MARIE** in der Gnad empfangen. Ich will mit einem einigtigen Wort antworten: dazumahl verehrete die ganze Kirch daßjenige / was die reiniste Empfängnuß an sich selbst war; Anjeho aber verehret diese hochlöbliche Congregation dero Güthigkeit / oder dasjenige / was diese Empfängnuß ist gegen

Arnoldus Richardus, de lav. Mar. Rich. li. 10. de laud. B. V.

Alb. M. Bibl. Mar. in 16. num. Dion. Tab. 17. de con. cept. B. M. Hier. in Ezech. 41. Durandian ratioo li. 1. ca. n. 11.

Num. 4. Menoch. ubi sup.

Hier. in signific. Hebr. Laur. in Syl. verb. Caath.

Von der unbesleckten Empfängnuß MARIA. Schnee. 33

benen Menschen: ista sunt onera filiorum Coath congregatio.

Undgeschicht nicht ohngefahr / daß anheut diese Gürtigkeit verehret werde / umb nemlich gegenwärtigen Tag von einer alten Heydnischen Fest / Bezgännuß zu entladen / an dem 30. Jenner (wie Malculus erzehlet /) ware das Fest der Keiniqkeit des Lambs / so der Göttin des Friedens geopffert wurde / welche die aberglaubische Heyden anbeteten: Tertio Kalendas Februarij Paci Deae candida libatur agna. Wer ist mit Wahrheit das reine / weisse / unbesleckte Lamb: spricht Georgius von Nicomedia, ) als MARIA in ihrer heiligsten Empfängnuß? MARIA agna immaculata. Wer anderst als MARIA / (spricht der Heil. Joannes von Damasco) ist das unbesleckte Lamb die Mutter des Lamb Gottes / welches hinnimbt die Sünd / der Welt? Agna pariens agnum tollentem peccatum mundi. Wer anderst

als MARIA (sagt Jacobus der Münch) ist das unbesleckte Lamb / welches mit unserer Natur das Göttliche Wort bekleidet / umb mit seiner Gürtigkeit unsere Blöße zubedecken? Agna, ex qua Creator naturae indumento amictus cooperuit nuditatem nostram. Ey dann / so entladet gegenwärtigen Tag den 30. Jenner diese Königlische Bruderschaft / wann sie diese Andächtigeste Ehrbezeugungen aufopffert unserem unbesleckten Lamb / nicht allein in so weit es unbesleckt ist in dem Kleyd der Gnad / womit es gezieret / sondern auch in so weit es unserer Bloßheit mit seiner Gürtigkeit bedeckt. Wie bekleidet uns aber unser unbeslecktes Lamb in seiner Empfängnuß? mit Schnee / gleich als mit Woll / spricht David dar nivem sicut lanam. Damit ich solches recht erklären möge / so laßet uns vermittelst ihrer umb Gnad halten / und sprechen: Ave Maria, &c.

& 3. de als lump.

Jac. Mos. or. 2. Mar.

Pl. 147. Bult. p. 19. Marial. f. 2.

De qua natus est JESUS, qui vocatur CHRISTUS. Matth. c. 1.

Erster Absatz.

Der Schnee ein Sinnbild der Erb. Keiniqkeit MARIA, so voraus gesetzet wird.

Es ist unnöthig sich hier aufzuhalten / umb die Erb. Keiniqkeit MARIA darzuthun: gleichwie es vergebens wäre sich aufzuhalten / umb die angebohrne Weiße des Schnees zubeuwaren. Es ist der Schnee von dem ersten Augenblick an seines Ursprungs / ganz rein / wie er solches selbst durch die Feder Picinelli bezeuget: meus est ab origine candor. Und MARIA ist gleichfalls ganz rein von dem ersten Augenblick an ihres Weesens / massen Joannes Geometra in dem Sinnbild des Schnees hier von gesungen:

Gaude concretum sublimi, corpus olympo,  
Et vitij nostri crimine virgo caret.  
Dieses sehen wir alle schon zum Voraus / daher als der Heilige Matthäus von der Wolcken des Bergs Thabor redete / hiesse er sie eine liechte Wolck: ecce nubes lucida. Hingegen der heilige Lucas die Wolcken der Himelfahrt beschreibend / sagte nur / es seye ein Wolcken gewesen: nubes suscepit eum. warumb meldet er hier nichts von ihren liechten Strahlen? mangleten sie ihr villeicht? nein: sondern / weil der Heilige Lucas sagt / diese Wolck seye diejenige gewesen / welche JESUM in ihr Schooß auffgenommen; nubes suscepit: so setze er voraus / daß sie werde voller Glantz ge-

wesen seyn. Also sehn wir auch / daß die Kirck in dem Evangelio von der Empfängnuß uns allein sagt / MARIA seye ein Mutter JESU Christi / so ihn in ihrem Leib empfangen; de qua natus est JESUS, dann indem sie sagt / sie seye ein Mutter JESU / so setze sie zum voraus dero Erb. Keiniqkeit / ohne das vonnöthen seye / solche zubeuweisen.

Laßet uns demnach die Ur. Gnad MARIA / dieses Schnees in ihrer Empfängnuß / voraus sehen / und sehen / zu was Ende sie mit ursprünglicher Keiniqkeit gleich dem Schnee / empfangen werde. Der Schnee wird gestaltet mit angebohrner Keiniqkeit / der Erden zum besten; und MARIA wird empfangen mit angebohrner Keiniqkeit (spricht Ernestus Pragensis) denen Menschen zum Nutzen: Sicut nix in terra multa bona operatur, ita B. Virgo in corde humili multa bona facit. O wie vil gute Würckungen verursachet der Schnee auff Erden! Bartholomäus Anglicus hat deren 7. gezehlet / und alle sieben hat Bernardinus de Busto, seiner grossen Andacht gemäß / auff MARIA ausgelegt. Jedoch will ich / Kürze halber / nur drey berühren. Der Schnee (schreibt Anglicus) bekleidet mit seiner Keiniqkeit / und bedeckt die Heßlichkeit der Erden: Nix sua praesentia loca fetida & similia regit, & occultat. Der

7.

Ern. in Marialic. 17. Barth. Ang. li. II. de prop. rer. c. 11.

Bult. p. 2. Mar. f. 2.

Mon. in cl. San. f. 20. Georg. Nic. in. or. de m. 2. M. Dan. 1. 1. de 107. 1. 1.

Picinelli. 2. f. m. a. 110

Jo. Geom. f. 100. 3.

Lucas. 27.

Luc. 11.

Bartholom. Ang. 17. de prop. rer. c. 11.

Der Schnee (fähret er fort) macht die Erden fruchtbar / damit sie häufige Früchten hervor bringe / ex mora nivis super terram humus impingatur Der Schnee (schließet er) entdecket die Spur / der wilden und anderen Thieren / damit mans erkennen möge: nix animalium ve-

stigia manifestat. Sehet ihr (Christgläubige) die Wohlthaten / so die Erden von dem Schnee empfanget / eben diese / werden wir sehen daß wir von der Keimigkeit der Empfängnis MARIA empfangen haben. Laßet uns den Anfang machen.

### Zweyter Absatz.

Der Schnee / indem er die Erden fleydet und zieret / zeigt / daß **MARIA** eben diese Gutthat denen Menschen erweise.

3.

**D**ie erste Wohlthat / so der Schnee der Erden beweiset / ist / daß er sie bekleidet / und mit seiner Keimigkeit ihre Heftigkeiten bedeckt. Man sieht wohl / wie abschendlich die Erde seye / wann sie voll deß Unflats; Hingegen wie erzeigt sie sich so annehmlich / wann der Schnee mit seiner Keimigkeit sie bekleidet! O Menschliche Natur! du warest abschendlich mit dem unsflätigen Geseul der Sünd. Gott und seine Engel wendeten die Augen von dir ab / damit sie dich nur nicht anschauen dürfften. Von deiner Erden stiegen Dämpff empor gen Himmel / damit die Gerechtigkeit Bliz daraus schmieden soll dich zu straffen / und zuvertigen. Dis ist noch wenig / spricht der Heil. Bernardin von Siena: Die erste Eltern haben durch ihren Ungehorsam verdienet / daß sie Gott gar zernichten soll: Adam & Eva non solum mortis, sed & anihilationis exterminium meruerunt. Nun sehet ihr / daß er sie nicht zernichtet. Warum nicht? Eben dieser Heil. Bernardin sagt: weil das Absehen und die Liebe Gottes gegen MARIA sie von der Straff / so sie verdienet / erleidet / und er hat sie darumb nicht zernichtet / damit MARIA nicht unterlasse empfangen zu werden: Indulget ergo misericors DEUS primis parentibus, nec eos anihilavit, quia sic non fuisset exorta Beata Virgo. So ware demnach das Absehen Gottes auf die reiniste Empfängnis MARIE daß jenige / was seine Gerechtigkeit milderte / das er den Menschen nit zernichtet / wie er es durch sein Verbrechen verdienet hätte? Ja / also ist es weil Gott diese Empfängnis aleich einem Schnee ansah. Der Schnee (sagt Anglicus) Schließet zusammen die Schweißlöcher der Erden / damit die Dämpff nicht gen Himmel empor steigen: sua frigiditate poros terra claudit. Und die Keimigkeit MARIE in ihrer Empfängnis hielt ab das Geschrey so von den Menschen empor stige / und von Himmel Nach begehrete. Sie bekleidete die

Bernardin.  
to 4 ser. 4.  
nat. B. M.

Bart. Angl.  
ub. sup.

Erden des Menschens gleich dem Schnee / mit ihrer Keimigkeit / gemäß deme / was David spricht: Dat nivem sicut lanam. Busto: id est, beatam virginem sicut nostram nuditatis tegumentum. Solcher gestalten hat Gott nicht allein den Menschen nit gestrafft / wie er verdienet / sondern schauet ihn noch an / mit höchster Milde / weil er nit mehr auf die Unwürdigkeit des Menschens sieht / sondern die Augen wendet auf die Erb-Keimigkeit seiner Mutter / welche jene Unwürdigkeit aleich dem Schnee verhüllet: MARIA nix occultans turpitudinem delictorum nostrorum, dum ejus interventu vestimur indumento innocentiae & sanctitatis.

Die große Gutthat des reinisten Schnees MARIE gegen denen Sesslen / wird etwas bessers begriffen werden / wann ich recht zuverklären vermag / ein tiefes Geheimhaus unsers Erbsers am Creuz. Die Lieb hat ihn hinauff gehend / umb für den Menschen zu sterben. Nun daß weiß man; jedoch ist bewundrens- und Nachsinnens würdig / daß er drey ganzer Stund an dem Creuz gehangen / ohne zu sterben. Um Gottes willen / wie kan er so lang leben / da er doch dermassen verblutet und verwundet! waren dann nicht die unmenschliche Geißel Streich / so er ausgestanden / allein erkledlich ihm das Leben zubenehmen? aus was Ursach haben seine Peiniger dem Ehrener das Creuz aufgelegt / als allein darumb / damit er ihnen nit todt unter denen Händen bliebe / ehe und bevor sie mit ihm zur Schädelftat kämen? Es hat sich nemblich der HEROD vorbehalten an dem Creuz zu sterben: Nun ist er am Creuz / warum stirbt er dann nicht in drey Stunden? Wartet er villeicht / biß daß alle Weissagungen von seinem Leiden erfüllt werden / und man ihm Essig zu trinken gebe? nun man giebt ihm. Warum lebt er dann noch? darumb / weil seine Rechtfertigung ein Beweannas Ursach zu sterben suchet. Ich erkläre mich. Wann ist unser HEROD

Ps. 147.  
Bult. p. 9.  
Mar. L. 2.  
Assimil. 1.  
Erm. in Mat.  
Mat. c. 17.

9.

JE

JESUS Christus gefordert? als dann/ da er das Haupt geneigt/ spricht der Evangelist: inclinatio capite tradidit Spiritum. Und wo hat er es hin geneigt? zu seiner allerreinsten Mutter/ sagt Hugo der Cardinal: Inclinatio capite ex parte Matris suae. Anjeho wird man das grosse Geheimnis verstehen. Es ware (Christgläubige) der Todt JESU Christi unsers HERREN die allergrösste Wohlthat seiner Güthe gegen dem Menschen; Allein es fande seine Rechtfertigung in dem Menschen kein einzige Bewegung; Ursach/ ihm diese Wohlthat zuweisen. Es erstreckte der HERRE sein Gesicht nicht allein über jene zahlreiche Menge Volcks/ sondern über alle Menschen der ganzen Welt. Er sahe sie unrein/ und unwürdig mit ihren würcklichen Sünden/ oder wenigst alle miteinander mit der Unwürdigkeit ihrer Empfängnis in der Sünd. Sehet ihr nun/ warum er in dreyen Stunden nit sterbe? weil ihm diese Unwürdigkeit misfallt. Was thut er aber? Er neiget das Haupt: inclinatio capite; schauet an seine reinste Mutter: ex parte Matris suae; Neht giebt er das Leben dar für den Menschen: tradidit Spiritum: was ware dieses? Er gabe nemlich nicht acht auff die Sünden der Menschen/ so ihne beleydigten/ sondern sahe an MARIAM/ die von ihrem ersten Augenblick an ohne Sünd ware/ damit er sich verbindete für die Menschen zu sterben: Inclinatio capite ex parte matris suae, tradidit Spiritum.

die abscheuliche Heftlichkeit unserer Erden anzuschauen/ weil er auff die reinste Schönheit des Schnees MARIE Achtung gabe? O Schnee/ der du ganz rein empfangen wirst/ umb auf diese Weis die menschliche Natur zu entbinden/ und die Göttliche Gutthätigkeit zuverbinden! Deine Erb-Reinigkeit/ O MARIA! Entbindet uns/ wann sie uns gleich dem Schnee beleydet/ und Gott verbindet sich uns mitdiliglich zubegnadigen/ wann er uns mit dem Schnee deiner Erb-Reinigkeit beleydet anschauet. O ihr Seelen/ wann werden wir einmahl anfangen uns dankbarlich zuerzeigen für diese Gutthat/ so uns begehret vermittelst dieses reinisten Schnees/ welcher (wie der Abbt Philippus spricht) durch seine Reinigkeit reichlich wider ersetzt/ was wir durch die erste Sünd in dem Paradyß verlohren? recompensat potentius, in Cant. 4. quae in illa sunt amissa. Wohlau/ so werden dann mit diesem Schnee unsere Herzen beleydet/ voll einer herrlichen/ gründlichen und der angebohrnen Reinigkeit MARIE ganz ergebenen Andacht/ damit wir Gott verbinden/ das er uns mit seiner Güthe anschauet/ und nicht mehr auff unsere vergangene Undankbarkeit Achtung gebe/ darumben saet uns das Evangelium/ wann es die Erb-Reinigkeit MARIE voraufsetzet/ das von MARIA gebohren sey JESUS/ welcher das Heyl/ die Güthe/ und höchste Wohlthat der Menschen ist: De qua natus est JESUS.

**Dritter Absatz.**

Der Schnee indem er die Erden fruchtbar machet zeigt an MARIAM/ wie sie in ihrer Empfängnis die Herzen fruchtbar mache.

Die andere Wohlthat/ so der Schnee der Erden beweiset/ ist/ selbige fruchtbar machen/ damit sie häufige Früchten hervorbringe: Dann indem er dero obere Fläche bedeket/ (spricht Bartholomäus Anglicus) schliesst er zusammen ihre Schweißlöcher/ erweckt in ihr einige Wärme/ erhaltet die Wurzel in ihrer Krafft/ und indem er die schlimme Kräuter austrocknet und abtödtet/ befeuchtet er die gute/ damit sie sich vermehren: Nix herbas malas & superfluas mortificat, & attenuat, bonas vero nutrit & impinguat. Wohl; und empfangen die Menschen diese Gutthat durch die Erb-Reinigkeit MARIE? O Christgläubige! Wolte GOTT/ wir könniten uns so wohl vorbereiten/ solche zu empfangen! Höret Ernestum Pragensem. Diese Wenigkeit MARIE

(schreibt er) ist diejenige/ welche unser Herz mit ihrer Güthigkeit befendret/ und mit ihrer Liebe benehet/ damit es gute Begierden empfanget/ und häufige Früchten guter Wercken trage: Sicut nix cor infundit pietate, inebriat charitate, & germinare facit in operatione. Jedoch ist vonnöthen/ fahret er fort/ das das Herz sich die Schweißlöcher zuschliessen lasse/ damit es forchtsamb und abgetödtet/ in keine lasterhaffte Amuthungen herausbreche/ sondern mit diesem Geistlichen Schnee GOTT gefällige Begierden und Werck empfanget/ und an das Laas Liecht hervor bringe: Boros terrae constringit, id est, timore compescit, ne evagetur per cogitationes inutiles, & affectiones. Verlanget ihr einen Spruch/ welcher diese Gutthat erkläre? Laß uns hören Gott unsern Herrn/

Laß uns hören Gott unsern Herrn/

Ernst. in Marc. 17.

ibid.

Herrn / da er am Anfang der Welt  
 seine Macht / güte und Weisheit an dem  
 schönen Gebäu der Welt anwendete :  
 Germinet terra herbam virentem , & lignum  
 pomiferum faciens fructum juxta genus suum.  
 Die Erde bringe hervor ( lauret sein ge-  
 bietende Stimm ) grüne / schöne an-  
 nehmliche Kräuter : es sollen aus ihr  
 lanbedrigte Bäum hervorsprossen / wel-  
 che ihre Frucht bringen / ein jeglicher  
 nach seiner Art. Wan ware dieses ?  
 am dritten Tag nach Erschaffung der  
 Welt / gleich nachdem er befohlen /  
 daß die Wasser sich an ein besonderes  
 Orth versambeln sollen : Congregentur  
 aquae in locum unum. Ist etwas seltsa-  
 mers / als dieses ? dan wan GOTT  
 der Erden die Wasser benimbt / wie sol-  
 le sie die Früchten bringen / die er ihr  
 gebietet ? soll die Erden ohne Wasser  
 nicht Fruchtlos bleiben ? warum frucht-  
 los ? spricht der Heil. Bonaventura : vil-  
 mehr kame die Fruchtbarkeit der Er-  
 den daher / weil sich die Wasser ver-  
 samblen : Ex hac congregatione aquarum  
 orta est fecunditas terrae. Demnach so ist  
 dieses versambeln der Wassern an ein  
 Orth / der Erden zum besten geschehen ?  
 in allweg : O behüt GOTT / wie vil  
 thut sich da hervor zu betrachten ! was  
 ist / die Wasser an ein Orth versamb-  
 len / anders ( spricht der Heil. Antoni-  
 nus von Florenz ) als die Gnaden in Ma-  
 ria versambeln ? In locum unum , scilicet  
 in animam Virginis. Was ist / die Erd  
 Frucht bringen / anders ( sagt der H.  
 Gregorius Nilenus ) als / das Herz H.  
 Begierden empfangen / und Früchten  
 Heil. Wercken hervor bringen : Qualem  
 terram ! bonum cor. Es ist ( spricht der  
 Heil. Bonaventura ) die Frucht aller Zu-  
 genden bringen : Productionem omnium  
 virtutum. Es ist / und soll seyn ( sagt  
 der Heil. Ambrosius ) Frucht der Werck  
 und Tugenden bringen nach dem Ge-  
 schlecht der Seelen : Secundum genus su-  
 um, dan weil die Seel nit weniger / als  
 von dem Geschlecht Gottes ist / wie  
 der Apostl redet : Ipsi & genus sumus ;  
 so solle sie Begierden / Wercke / und  
 Tugenden empfangen / welche einem so  
 hohen herkommen eigenthumblich seynd.  
 demnach so sehe man / daß gleich wie  
 in dem natürlichen Weesen aus der Ver-  
 sammlung der Wassern an ein Orth / die  
 Fruchtbarkeit der Erden erfolget / also  
 und noch besser muß aus der Versammlung  
 der Gnaden an ein Orth / welches ist  
 die reinste Empfängnis MARIE /  
 erfolgen die Fruchtbarkeit der Seelen zu  
 Heilighen / und des Bötlichen Wohl-  
 gefallens würdigen Wercken : Congre-  
 gentur aquae : germinet terra. Bernardinus  
 von Busto : similiter B. Virgo impinguat ter-  
 ram , id est , nos terrenos.

Bonav. in  
 Bibl. Sc-  
 raph. ib.  
 108. & in 2.  
 dist. 12. a. 1.  
 q. 3. ad. 1.

Antonin. 4.  
 p. tit. 15.  
 c. 4. §. 2.  
 Hug. Gard.  
 in Gen. 1.  
 Greg. N fl.  
 or. 1. de re-  
 surrect.  
 Bonav. in  
 sap. 1.

AA. 17.  
 Ambro. li. 5.  
 Hexam. c. 7.

Busto. p. 9.  
 Mar. l. 2. al-  
 simil. 1.

Und dan / mein Catholischer / der  
 du dich auch rühmest / der allerrein-  
 sten Empfängnis MARIE sehr zuget-  
 han zu seyn / der du frolockest / daß  
 sie von ihrem ersten Augenblick an / voll  
 der Gnaden seye. Über was frolockest  
 du anderes / als über die an einem  
 Orth versamlere Wasser ? sag aber her /  
 was für Früchten bringt die Erde deines  
 Herzens : GOTT beflcht dir / du sol-  
 lest fruchten des Gehorsams / der Liebe /  
 der Demuth und aller andern Tugent-  
 den hervor bringen : Germinet terra. Die  
 ursprüngliche Reinigkeit MARIE ist  
 gegen die ganz mild und gutthätig / um  
 dich fruchtbar zu machen : Germinare fa-  
 cit in operatione : was empfängt aber  
 dein Herz ? ohne Zweifel / gute Begier-  
 den / und was für ein Frucht kommt  
 hervor ? widrige Werck ? hier schreiet  
 auf der Heil. Ambrosius , was ist diß  
 für ein abentheurliche Sach ? die leblose  
 Erden / nachdem sie tragend empfan-  
 gen / gibt dem Baur Mann widerum  
 Ehrend zurück mit großem Gewinn :  
 und dein Herz in denen Wercken schlag  
 aus der Art der guten Begierden / die  
 es empfangen ? Tricui granum sum  
 terra, pars generis sui gratiam reddit & tu de-  
 generas ? Du empfangest eine andächtige  
 Neigung gegen der angebohrnen Gnad  
 MARIE / und gibst zurück Werck /  
 so der Gnad ganz zu wider / du empfangst  
 die Gutthat einer tugendsamen Frucht-  
 barkeit : und bezahlest mit Sünden  
 und schändlichen Undank ? du bist /  
 vermittelst MARIE / von dem durch-  
 leuchtigsten Geschlecht des GOTT  
 Menschens / und schlagst aus der Art /  
 in dem du würckst wie ein Kind des  
 Teuffels ? was ist das ? ach mein  
 Christ ! erforsche dich fein wohl / so  
 wirst du finden / das dieses Unwesen  
 daher kommt / weil du dich nit bears-  
 beitest / durch die Abtödtung und heil-  
 ige Forcht die lasterhafte Schweiß-  
 Löcher der Erden deines Herzens zuzu-  
 schliessen.  
 Der heilige Bräutigam in denen  
 hohen Liedern rühmet an die vollkom-  
 menheiten MARIE / und sagt / ihre  
 Leibslänge seye gleich einem Palms  
 Baum : Statura tua assimilata est palmae.  
 Daß er hier die Ursprüngliche Reini-  
 gkeit ihrer Empfängnis lobe / halte ich  
 für richtig mit Dionysio dem Carthäu-  
 ser / weil MARIE jederzeit / von ih-  
 rem ersten Augenblick an / ein sieghaf-  
 ter Palm-Baum ware / dessen schnur-  
 grade länge sich niemahl gekrümmet  
 durch die erste Süch : Nunquam enim  
 per culpam est incurvata, sed in omni virtute  
 jugiter stetit erecta. Nun mercket / daß  
 David von einem jedwedern Gerechten  
 redend / ihn gleichfalls mit einem Palm-  
 Baum

13.

Ambr. li. 5.  
 hexam. c. 7.

14.

Cant. 7.  
 Phil. Ab.  
 ibi.  
 Ailgrin. ibi.

Cartus. ib.  
 art. 24.  
 Busto. l. 5. de  
 concept.  
 B. M.

Baum vergleicht: Justus ut palma florebit. So nun der Gerechte ein Palm-Baum ist (werdet ihr sagen) wie wird dan in diesem Sinnbild die absonderliche Freyheit MARIÆ in ihrer Empfängnis angedeutet? gar leicht: wie saar der Bräutigam / waner mit MARIÆ redt: ihr Leibs-Länge seye gleich den Palmen-Baum: Assimilata est palmae. Und wie spricht David von dem Gerechten? er werde blühen gleich den Palmen-Baum: Ut palma florebit. Beobachtet ihr nicht den Unterschied? Er vergleicht MARIÆ mit den Palmen-Baum / und verleiht den Gerechten mit den Palmen-Baum / jedoch sagt er nit von dem Gerechten / daß er gewesen sey / sonder daß er seyn werde: florebit, weil der Gerechte in seiner Empfängnis kein Palm-Baum ware / herentgegen von MARIÆ sagt er / sie seye ein Palm-Baum gewesen: assimilata est, weil sie von dem ersten Augenblick an ihres Wesens ganz gerad und Gleichförmig ware: Nunquam enim per culpam est incurvata.

Dies von der Erb-Reinigkeit MARIÆ voraus gesetzt / betrachtet weiters von disen Palmen-Bäumen. MARIÆ ist ein Palm-Baum / und der Gerechte ist ein Palm-Baum: warum dies: man weiß wohl (wie der Heil. Ambrosius und Heil Basilus spricht) daß ein Palm-Baum dem andern die Fruchtbarkeit mittheilet; wan ober der ander kein Palm-Baum ist / so empfängt er von dem ersten die Fruchtbarkeit nicht. Der Palm-Baum (spricht der grosse

Heil. Albertus) hat Blätter in Gestalten der Schwerdter / wodurch angedeutet wird das Schwerdt der Abdrückung / womit man alles Lasterhafte und überflüssige abhauet / und wider die Begierlichkeiten kämpffet: Palma spualas habet pro foliis. Und MARIÆ ist in ihrem ersten Augenblick ein sichhafter Palm-Baum / sie macht die Herzen fruchtbar zu der Frucht der Wercken / aber nur die Herzen / welche Palmen-Baum seynd / das ist / welche Degen und Schwerdter führen / zu bekriegen und abzuhauen die lasterhafte Zuneigungen / so aus denen Begierlichkeiten hervor spriesßen. Wan nur diese Schwerdter und Degen verhanden / so werdet ihr durch MARIÆ erfahren die Fruchtbarkeit zu Vermehrung der Tugend fruchten: Assimilata est palma, justus ut palma florebit. Albertus der grosse: Rami ejus, id est, virtutes MARIE, gladij sunt, quibus dimicavit contra vitia, & nobis reliquit exemplum dimicandi. Sehet ihr / wie der Schnee die Erden fruchtbar mache? aber nur die Erden welche die sündhafte Schweiß / Löcher der Begierlichkeiten zuschliesset / und durch dieses zuschliesßen zeigt / das der Schnee dasjenige seye / was sie fruchtbar macht. In den Wercken muß man sehen / das dich die Gnad befruchte / gleichwie man die Gnad erkennet in der Empfängnis MARIÆ durch die Frucht / so sie hervor bringet / nemlich durch IESUM: de qua natus est Iesus.

† † †

Vierdter Absatz.

Der Schnee / andern er die Spur der wilden Thieren verrathet / zeigt an MARIÆ / wie sie die Arglist des Teuffels entdeckt.

Die dritte Gutthat / so der Schnee mit sich bringet / ist / daß er die Fuß-Tritt der wilden Thieren entdecke / damit man sich von denen Gefahren vor ihnen erretten möge: Vestigia manifestat, sagt Anglicus; und die Gutthat / so die Christ-Catholische Seelen / von MARIÆ in der der Gnad empfangen / erwerben / ist / daß sie ihnen die Arglist ihres Feinds des Teuffels offenbahr mache: MARIA mix. (schreibt Pragensis) nobis dolos, insidias & machinationes diaboli manifestans. Owan die Seelen recht heiracheten und beobachreten die grosse Gefahr / in welcher sie leben unter denen Arglistigkeiten ihrer Feinden! die eingige Betrachtung derselben machte den heiligen

Bernhard seuffßen: Heu mihi, quia undique bella mihi video, undique tela volant, undique tentamenta, undique pericula. Wehe mir / sagt er / ich sehe wider mich Krieg von allen Seiten! von allen Seiten kommen wider mich Pfeil daher geflogen: überall gibts Versuchungen / in jedem Zufall gefahren / die mir Forcht einjagen. Es gibt Gefahren auff der Strassen / und zu Harß / in der Einsamkeit / und bey den Leuten / in dem / was an sich selbst weder gut noch böß / und in dem / was Tugendssam ist / alles ist voller Gefahren / und dessentwegen fürcht ich alles. Ich fürchte die Freud / ich fürchte den Müßiggang / ich fürchte die Betrübniß / ich fürchte die Arbeit: Et quæ mulcent, &

E 3

Gen. 1. p. 1386. Rich. Laur. li. 12. de Laud B.V. Alb. M. li. 2. de Laud. B.M. c. 6. 5. 5.

Idi. 3.

Bernard. lib. medic. c. 14. Aug. lib. soliloq. c. 16.

Greg. 14. mor. c. 7.

Ambr. li. 4. in Luc. & de bone mort. c. 6.

quæ

Bern. ub. sup.

Gen. 47. Ephel. 5. Bonav. in Luc. 4. Aug. ho. 10. & 50. Ansel. in Ephel. 5.

Pfal. 63. Bern. ub. sup. Pl. 103.

1. Pet. 5. Elian. li. de anim. Pict. li. 5. symb. 476.

17.

Prov. 31. Bonav. in Joan 6.

Chrysoft. oh. 6. in Gen.

qua tristant vel molestant, omnia timeo. Dahero sagte Jacob, und widerholt solches der Apostel zu unserer Bahnung / daß die Täg / so man zu leben hat / böß seyen: Parvi & mali; dies mali sunt: Weil wir leben in Gefahren / Gott alle Tag / die wir leben / zu verlieren / spricht der Heil. Anselmus: Dies mali sunt, & nos positi sumus in proclivio peccandi. Und man man diese Gefahren wahr nimmere / so wären sie nit so groß / als sie seynd; aber der Fleiß und Arglist des Teufels (spricht David) gehet dahin / die Fallstrick seiner Versuchungen zu verbergen: Naraverunt, ut absconderent laqueos. Er ist der brüllende Löw / welcher die Erden des Herzens umgehet / die Seelen zu verschlingen / wie mein Vatter der Heil. Petrus redet / ihn mit großer Eigenschaft einem Löwen vergleichend: Tanquam Leo rugiens: Weil er seine Ränck verdecket / wie der Löw seine Fußstapffen / damit die sorglose Seelen seiner unermüdeten Bosheit in die Klauen fallen: sehet ihr (Christiglaubige) die große Gefahr? so erkennet in Ansehung desselben die große Gutthat / welche wir von dem reinisten Schnee MARIÆ empfangen der uns die gefährliche Trittschritt der wilden Thieren entdecket.

Salomon vergleichet das starke Weib / so die tugendsame Seel ist / einem Schiff / welches mit allerhand Waaren beladen nach dem erwünschten Port seinen Weeg fortsetzet: Facta est quasi navis. Die Seel ein Schiff? Ja freylich / spricht der Seraphische Lehrer / dan von dem Tauff an schiffet fort ein Christen-Mensch eingegossenen Tugenden um an dem Port der Seeligkeit anzulenden / sie ist ein Schiff / weil sie immer fort wanderet mitten unter denen Gefahren bald der Wellen und Ungewitter eigener Anmuthungen / bald der See-Rauberen der Teufeln ihre Feinden / bald der Meer-Busen / Meer-Engen und Stein-Klippen des ungestümmen Meers dieser Welt / worinn sie fortschiffet: Facta est quasi navis. Die Haupt-Sach bestehet in dem / daß man den Weeg recht treffe / um den Port glücklich zu erreichen / und wie wird man ihn treffen? höret den Heil. Joannem goldenen Mund. Der Schiff-Patron versicheret seine Schiffarth / wan er den Nord-Stern nie aus dem Gesicht verlieret / und wan die Vernunft nie verlieret den Nord-Stern IESUM Christum / welcher ist derjenige / der den Christen-Menschen laitet in der Schiffarth seines Lebens: in densissima nocte visâ stellâ navem dirigere solet. Nehmet wahr ein Schiff auff dem grossen

Welt-Meer. Es fahret glücklich fort / ohne den Nord-Stern aus dem Gesicht zu lassen / O es überziehet sich aber der Himmel / und von denen Wolcken wird den Nord-Stern verdecket; wehe dem Schiff / wan sich der Stern nit sehen laßet! mit was Aengsten wird der Schiff-Patron eingenommen seyn! sehet ihr ihn nit? ist er was geängstiget? nein / sonder ganz ruhig. Mensch: das Schiff gehet zu grund! er laßt sich nichts kümmern / wie wirst du aus so vil Gefahren entrinnen / ohne sie zu erkennen? er ist außser Sorg. Es scheinet aber der Stern nicht; ist wahr / sagt er / jedoch thue ich mich weder entsetzen / noch bekümmern / weil ich mitten unter denen Wolcken und Ungewittern etwas bey mir habe / das mit einige Anzeig von dem Stern gibt / die Meer-Schroffen zu erkennen. Sehet ihr diese Nadel nit / welche mit dem Magnet-Stein bestriken? diese ist dasjenige / was mir mitten in der Dunkelheit des Gemüchs den Stern entdecket / um die Gefahren meines Schiffs zu erkennen und zu vermeiden / und darumen bin ich ganz ruhig.

O Christen! wie vil nütliches will uns dieses Schiff sagen zu der geistlichen Schiffarth der Seelen! so hat dan der Schiff-Patron dem Magnet-Stein zu danken um die Richtigkeit und Sicherheit seiner Farth? in allweg; nun fraget die Heil. Brigitta / Joannem Trithemium, und Bernardinum de Busto, wer der Magnet-Stein seye / wer allen andern lebendigen Steinen purlauterer Menschen? sie werden auch zur Antwort geb: Maria magnes divina / magnes spiritualis. Verlangt ihr zu sehen die Eigenschaft? es ist kein Augenblick / in welchem der Magnet-Stein ein Wesen habe / und nicht gegen dem Nord-Stern sehe / weil er sich gleich von seinem ersten Augenblick an dahin wendet. Da sehet ihr MARIAM / den Nord-Stern der Gnad niemahlen aus dem Gesicht verlieren / von dem ersten Augenblick an ihres Weesens. Anjeho: Es ist die Seel ein Schiff / welches mitten unter unzählbaren Gefahren des Meers dieser Welt nach der Ewigkeit schiffet: Facta est quasi navis. Ihr Feind-Teuffel verdecket diese Gefahren mit denen Wolcken seines bößhafftigen Arglistis / damit ohne selbige wahr zu nehmen / und ohne seinen Nord-Stern IESUM Christum zu sehen / das Schiff auf denen Meer-Schroffen strande: Ut absconderent laqueos. Was thut MARIÆ? sie ist der Göttliche Magnet-Stein / welcher von seinem ersten Augenblick an gegen dem Nord-Stern der Gnad gesehen / welcher den Nord-Stern und die Ge-

Pict. li. 12. Symb. 139.

18.

Brig. li. 3. Revel. c. 2. Trithem li. 1. de mirac. B. M. c. 7. Bult. c. 2. de corona. B. M.

Mat. Will.  
p. 10. l. 23.  
c. 207.

fahren entdecket/ damit wir selbige ver-  
weyden/ und unsere Schiffarth nach  
dem Wort des Heyls in Sicherheit stel-  
len: est magna divina (sagt in seiner neu-  
en Cron Mauritius) faciens nos videre pe-  
ricula, in quibus sumus, & utrum in verum por-  
tum, an vero in precipitium pergamus. O  
grosse Gutthat/ so wir erlangt von M<sup>A</sup>-  
R<sup>I</sup>A in der Gnad empfangen/ es  
ist aber (Christglaubige) uns diser Gut-  
that zuversichern/ vonnöthen: was? das  
unsere Herzen wohl bestrichen seyn mit  
der Lieb MARLE, als welche der Ma-  
gnetstein unserer zartberzigen Andacht  
ist. Es ist vonnöthen ein kräftiger  
Entschluß die Gefahren zu meyden/wel-  
che was der Magnetstein entdecket; dann  
man wohl sieht/ das es nicht genug seye/  
das der Schiff-Patron die Gefahren er-  
kenne/wann er sich diser Erkandnuß nit  
gebraucht/ selbigen zuentweichen. Ent-  
decket M<sup>A</sup>R<sup>I</sup>A in ihrer Empfängnis  
die Wachtsamkeit des Teuffels? so er-  
muntere die Seel mit diser Erkantnus  
ihrer Wachtsamkeit/damit sie in der Ge-  
legenheit nicht schlaffe. Nach M<sup>A</sup>-  
R<sup>I</sup>A Offenbahr die Weierd des Teuf-  
fels/ sie in demersten Augenblick zu sei-  
ner Leidbegangen Magd zu machen? So  
meyde die Seel den ersten Schatten der  
Versuchung/ damit sie nicht zu seiner  
Sclavin werde. Sieht M<sup>A</sup>R<sup>I</sup>A zu  
erkennen die Nothwendigkeit der Gnad/  
ders sie ihre Vorbehaltung zuzuschrei-  
ben hat? So bearbeite sich die Seel/  
(umb die Göttliche Gnad nicht zu miß-  
verdienen) das sie sich in der Forcht und  
Demuth erhalte/ damit ihr jene nicht  
ermangle. Hebe sie die Flucht in An-  
sehung der Fußstapffen des Teuffels/ so  
ihr der Schnee M<sup>A</sup>R<sup>I</sup>A entdecket:  
und fähre munter fort/ weil MARIA  
in ihrer Empfängnuß ihr den Nord-  
Stern JESUM Christum offenbah-  
ret: de qua natus est JESUS.

Diese seynd (Christglaubige) eini-  
ge auß denen ohnzehlichen Wohltha-  
ten/ umb die wir dem reinisten Schnee  
M<sup>A</sup>R<sup>I</sup>A in ihrer Gnadenreichen Em-  
pfangnuß zu danken haben. Sie ist ein  
Schnee/ der uns mit seiner Keinigkeit  
bedecket/ damit uns GOE mit

Barmherzigkeit anschauet/ und mit him-  
lische Gnaden erfülle. Sie ist ein Schnee/  
welcher unsere/ aus sich selbst unfrucht-  
bahre Herzen fruchtbar macht/ damit  
sie tugendsahne Begierden empfangen/  
und häufige Früchten heiliger Wercken  
hervorbringen. Sie ist ein Schnee, wel-  
cher uns mit seiner angebohrnen Keinig-  
keit die Versuchungen des Teuffels/ und  
Arglist seiner Bosheit eröffnet/ damit  
wir mit ihrer Gnad/ mit ihrem Bey-  
spiel/ und mit ihrer Güte uns entfer-  
nen von denen Gefahren/ so sie uns ent-  
decket. Lasset uns diser Gutthaten  
nicht unwürdig machen durch Unan-  
dacht/ durch Laidigkeit/ Sorglosigkeit/  
und Unachtsamkeit; sondern weil wir  
verehren den reinen Schnee MARIAM,  
die ganz schöne von ihrem ersten Augen-  
blick an/ wie der Göttliche Geist redet:  
Tota pulchra es, so lasset uns befeissen  
das wir mit der Gnad und ihrer Für-  
bit um auch ganz schön werden/ um  
ihre Keinigkeit würdiglich zuverehren:  
Vos totos pulchros exhibete. Ja/ mein  
Catholischer: prangest du mit der glück-  
seligen Schönheit des Glaubens? so  
seyn auch deine Werck schön durch die  
Tugend. Erfreuest du dich ob der ange-  
erbten Schönheit deines Weis? so seyn  
auch deine Sitten schön/ damit du nit  
von deiner Schönheit abarrest. Müß-  
mest du dich der Schönheit deines Weis-  
stands? so seye auch dein Willen an Tu-  
genden mit Schönheit begabt. Hast du  
ein Wohlgefallen ab dir selbst/ das du  
schöne Begierden an dir erblickest? so  
ziere und schmucke dich so fort mit schö-  
nen Entschlüssen/ damit du in deinem Le-  
bens-Wandel/ wann er ganz schön seyn  
wird/ abbildest die ganze ursprüngliche  
Schönheit/ welche du verehrest in der al-  
lerreinisten Empfängnis MARIÆ.  
Auf dise Weis wirst du mit ihrer ge-  
waltigen Fürbit einen glückseligen  
und mit der Göttlichen Gnad auch ei-  
nen schönen Todt zugewarten haben/  
umb auf ewig eingelassen zu werden  
in den herrlichen Pallast der Gld.

Cant. 4.  
Engel. in  
Fest. cons-  
cept.  
Hugo Viad.  
in cant.  
26.

ry: Quam mihi &  
vobis &c.

